

„MAN HÖRT NICHTS, HERR LEHRER...“

EINE HUMORESKE VON RALPH URBAN

Der Lehrer Haselmeier saß auf einer Bank im Stadtwald und seufzte. Nach einer Weile seufzte es zurück, denn neben ihm saß Minna, die Tochter von Kaufmann Krause, die man im Städtchen kurzerhand die Krause-Minna nannte.

Dichter Nebel lagerte auf der Erde wie bei der Erschaffung der Welt, was zu der Stimmung des Lehrers Haselmeier und der Krause-Minna ganz gut paßte.

«Wenn ich noch einmal erfahre, daß du mit dem Lehrer herumflanierst,» hatte nämlich der Kaufmann Krause gestern zu seiner Tochter gesagt, «dann schiebe ich dich in die Haushaltungsschule. Dort werden sie dir die Zicken schon austreiben!» Und die Minna war nicht scharf darauf.

«Ich laß dich nicht,» seufzte der Lehrer.

«Ich dich auch nicht,» erklang des Mädchens von Tränen eingerahmte Stimme. Und weil ihnen augenblicklich nichts weiter einfiel, küßten sie sich schmerzlich. Gleich aber fuhren sie auseinander, denn ein Zweig knackte. Und da tauchte im Abenddämmer auch schon eine Gestalt auf. Es war zwar eine kleine Gestalt, doch immerhin eine Gestalt. Sie tauchte gleich wieder im Dunkel unter, aber selbst die kurze Zeitspanne ihres Erscheinens hatte dem scharfen Lehrerauge genügt, um sie mit allen Einzelheiten zu erkennen.

«Natürlich der Pasternak,» murmelte Haselmeier vor sich hin. «Und rauchen tut der Lausub auch, na warte nur!»

Am nächsten Tag war der Lehrer Haselmeier sehr vergrämt.

Die Jungen spielten Vogel Strauß, da aber kein Sand da war, begnügten sie sich damit, das Genick einzuziehen, denn der Lehrer verstand bei schlechter Laune keinen Spaß. Als bald donnerte es auch und die Blitze flogen nur so herum. Peinliche Fragen hagelten auf die Klasse nieder und wer nicht mit der Antwort fix war, dem verhalf der gezückte Bleistift schon zu einem Punkt im Katalog.

«Und du, Pasternak, sage mir einmal —» Jähe Erinnerung flammte in des Schulmeisters Hirn auf und zerriß den Faden seiner direkten Rede.

«Pa—sternak!» sprach der Lehrer mit freudiger Betonung. «Komm doch einmal heraus, Pasternak!»

Pasternak, das schwarze Schaf der Klasse, ging steifbeinig zum Katheder.

«Pasternak, wo warst du denn gestern?»

«Iiich? Nirgends!»

«So, so, und was hast du denn gestern gemacht?»

«Iiich? Gelernt, Herr Lehrer!»

«So, so, und was sonst alles? Denke einmal scharf nach, Pasternak!»

Pasternak schwieg.

«Pasternak,» sagte der Lehrer. «Geh' zur Tafel!»

Pasternak ging zur Tafel.

«Und jetzt nimm die Kreide und schreibe: Wer hat gestern im Stadtwald geraucht?»

«Wie bitte?»

«Wer gestern im Stadtwald geraucht hat!» dröhnte die Stimme des Lehrers.

«Bitte, Herr Lehrer, ich verstehe kein Wort!»

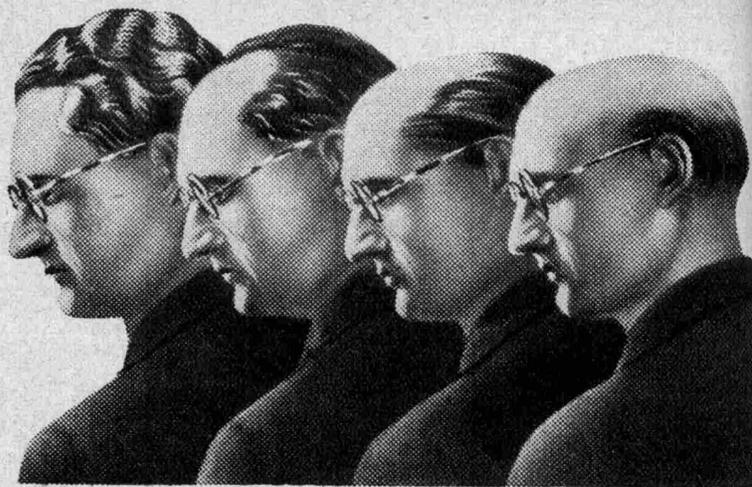
Der Sessel des Lehrers rückte sehr deutlich und er selbst erhob sich zu seiner ganzen Größe.

«Bitte, wirklich, Herr Lehrer,» versicherte Pasternak ängstlich und sah ganz unschuldig drein. «Ich sehe, daß Herr Lehrer sprechen, aber ich kann wirklich nichts hören. Man hört hier bei der Tafel nichts, wirklich nichts!» Er machte einen so treuherzigen Eindruck, daß der Lehrer stutzte. Er stemmte die Hände in die Hüften und blickte den Jungen ganz scharf an.

«Paß auf, Pasternak,» sagte er schließlich kopfschüttelnd, «jetzt stellst du dich hierher und ich mich zur Tafel. Und du fragst mich etwas, dann werde ich gleich heraus haben, ob man hier hört oder nicht. Und höre ich, dann reiße ich dir jedes Ohr einzeln aus!»

Der Lehrer ging zur Tafel und wies Pasternak mit einem leichten Kopfstück zum Katheder.

«Und jetzt los!» befahl der Lehrer grimmig.



EIN HAAR FAEHLT AUS...

DANN EIN ANDERES...

Und wenn Sie sich nicht vorsehen, werden Sie aus eigener Schuld kahl werden. Handeln Sie deshalb, solange es noch Zeit ist. Nehmen Sie jeden morgen bei Ihrer Toilette eine Kopfwäsche mit PÉTROLE HAHN vor; der Haarausfall hoert auf, die Schuppen verschwinden und Ihr Haar erhaelt durch gute Pflege seine Schoenheit wieder.

Bereits seit einem halben Jahrhundert werden die belebenden Eigenschaften des PÉTROLE HAHN nicht nur vom Publikum sondern auch von den Aerzten anerkannt, die dieses Mittel selber anwenden und stets mit Erfolg angeraten haben.

PÉTROLE HAHN

Konzessionnär: GEORGES CORDIER, 23, rue de l'Hôpital, Brüssel.

«Wer hat gestern —» flüsterte Pasternak, «wer hat gestern die Krause-Minna geküßt?»

«Hm?»

«Wer hat gestern im Stadtwald die Krause-Minna —»

«Du hast recht,» unterbrach der Lehrer hastig, «man hört wirklich nichts. Brinnig und Letsch, kommt heraus und schiebt die Tafel näher zum Katheder. Und du, Pasternak, setze dich für diesmal!»

Die Toten auf Bestellung

Henri Murger war vom Verlag des „Coraire“, einer damals viel gelesenen Wochenschrift, aufgefordert worden, einen spannenden Fortsetzungsroman zu schreiben. Er entwarf eine ziemlich blutrünstige Handlung, in der es von Toten nur so wimmelte. Tatsächlich erhielt er den Auftrag, diesen Stoff auszuarbeiten, und zwar so, daß er jede Woche eine Fortsetzung zu liefern hatte und dafür ein festes Honorar erhielt. Als die Anteilnahme der Leser sich in zahlreichen zustimmenden Zuschriften äußerte, erhielt Henri Murger von dem Verlag das Angebot eines Sonderhonorars von zehn Franken für jeden außergewöhnlichen Toten, der noch neben den vorgesehenen Helden zugrunde gehen werde.

Der stets von Geldnöten geplagte Dichter erfand nun sogleich eine neue Episode und ließ ein Schiff mit einigen hundert Passagieren und ziemlich starker Besatzung in See gehen, um sie in der folgenden Fortsetzung dem Verderben preiszugeben.

Da stoppte aber der Verlag ab und schrieb an Murger:

«Falls die neuen Seefahrer mit Mann und Maus zugrunde gehen sollten, werden wir jeden Toten mit nur zehn Centimes honorieren.»